

Werner Müller

Tod des Bruders

Georg Ratzinger, katholischer Priester des Bistums Regensburg, Kirchenmusiker und von 1964 bis 1996 Leiter des weltberühmten Knabenchors der „Regensburger Domspatzen“, seitdem Kanonikus des Kollegiatstifts St. Johann in Regensburg, Apostolischer Protonotar und älterer Bruder des **emeritierten Papstes Benedikt XVI. (Joseph R.)** ist am 1. Juli 2020 im Alter von 96 Jahren gestorben. Die letzten 15 Jahre seines Lebens musste er in der „ungeliebten Rolle des Papstbruders“ (R. Neumaier) verbringen.

Er wurde 1924 als Sohn des Gendarmeriemeisters Joseph (+ 1959) und seiner Frau Maria, geb. Peintner (+ 1963) in Pleiskirchen im Landkreis Altötting in Oberbayern geboren. Nach dem 2. Weltkrieg, den er als Wehrmachtssoldat in Italien verbrachte, und der Entlassung aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft trat er, ebenso wie sein jüngerer Bruder, in das Priesterseminar des Erzbistums München und Freising ein. Beide wurden 1951 im Dom zu Freising von **Kardinal Michael Faulhaber** zu Priestern geweiht. Während Joseph eine wissenschaftlich-theologische Karriere einschlug – und anschließend eine kirchliche bis an die Spitze der römisch-katholischen Kirche –, studierte Georg in Fortführung seiner schon in jungen Jahren begonnenen musikalischen Ausbildung – als 11-Jähriger spielte er bereits die Kirchenorgel – Kirchenmusik an der Musikhochschule in München. 1957 schloss er die Meisterklasse ab und wurde zunächst Chordirektor in Traunstein, dann ab 1964 Domkapellmeister in Regensburg. Als solcher war er nicht nur erfolgreicher Dirigent im Regensburger Dom und bei mehr als 1000 Konzerten in aller Welt, sondern auch Komponist und Arrangeur; 2000 schrieb er die Messe *L'Anno Santo*. Gefragt nach der Besonderheit seiner Regensburger Domspatzen, soll er gesagt haben: „Bei uns ist mehr Wärme drin!“

Als 2010 Fälle von körperlichen Misshandlungen und sexuellem Missbrauch bei den Domspatzen bekannt wurden, räumt R. Ohrfeigen ein – als damals übliches Erziehungsmittel, bestritt aber, Kenntnis von sexuellen Missbrauchsfällen gehabt zu haben. Eine offizielle Untersuchung kam 2016 zu dem Ergebnis, dass er davon gewusst haben müsse, was R. aber erneut zurückwies. Ehemalige Chormitglieder, und auch sein Nachfolger, schilderten ihn als musikalischen Perfektionisten, der sich in der Durchsetzung seiner Qualitätsansprüche impulsiv und fanatisch verhalten habe. Eine vom Bistum Regensburg in Auftrag gegebene Aufarbeitungs-Studie kam 2019 zu dem abschließenden Ergebnis, dass Domkapellmeister Ratzinger den betroffenen Schülern sowohl durch Vernachlässigung seiner Aufsichtspflicht als auch direkt durch physische und psychische Gewalt schweres Leid zugefügt habe.

2011 erschienen seine Erinnerungen mit dem Titel *Mein Bruder, der Papst* (München, Herbig-Verlag). Dieser, selber von Altersschwäche gezeichnet, besuchte seinen bettlägerigen und fast vollkommen erblindeten Bruder Mitte Juni zum letzten Mal. Ein Augenzeuge berichtete, die beiden Brüder, die seit ihrer Kindheit eine besondere Zuneigung verbindet, hätten sich „wahnsinnig“ gefreut, - wenn das Alter nicht dagegenspräche, könnte man auch sagen: wie kleine Kinder! Die Pressestelle des Bistums Regensburg teilte mit, dass sie ein gemeinsames Hochamt zum Herz-Jesu-Fest feierten. „Danach (gab) es Apfelstrudel“.

Die Beisetzung fand am 8. Juli auf dem Unteren katholischen Friedhof in Regensburg im Stiftungsgrab der Regensburger Domspatzen statt. Voraus ging ein Pontifikalrequiem im Regensburger Dom, dem der **Ortsbischof Rudolf Voderholzer** vorstand; nur rund 200 Trauergäste konnten wegen der Corona-Beschränkungen daran teilnehmen, darunter **Erzbischof Georg Gänswein**, der sichtlich bewegt ein sehr persönliches Schreiben des Bruders verlas, der **Apostolische Nuntius Nikola Eterovic**, die Kardinäle **Gerhard Ludwig Müller**, früherer Regensburger Bischof und ehemaliger Präfekt der Glaubenskongregation, **Reinhard Marx**, Erzbischof von München und Freising, sowie die Bischöfe **Gregor Maria Hanke**, Eichstätt, und **Franz-Peter Tebartz – van Elst**, Rom; auch

weltliche Prominenz war vertreten, z.B. **Fürstin Gloria von Thurn und Taxis**. Tausende waren per Livestream zugeschaltet, darunter auch der Bruder in Rom. "Noch einmal stand die Stadt wegen der Ratzingerbrüder Kopf" (Clara Lipkowski).

Unmittelbar nach der Beisetzung fand, wie **Claudia Bresky** von der Presseabteilung des Bistums schon im Voraus mitgeteilt hatte, für die geladenen Gäste ein sog. Leichenschmaus statt. „Es gibt bayerisch traditionell gemischten Braten mit Reiber- und Semmelknödeln sowie einen gemischten Salat – auf ein Dessert wird verzichtet.“ („Apfelstrudel“ wäre sicher im Sinne des Verstorbenen gewesen – siehe oben!). - In Bayern ist es beim Leichenschmaus nicht unüblich, Szenen aus dem Leben des Verstorbenen zu vergegenwärtigen. Vielleicht wurde auch jene zur Sprache gebracht, die der SZ-Journalist **Rudolf Neumaier** nach einem der letzten Interviews berichtete:

„Es war der Abend des 19. April 2005, an dem Georg Ratzinger den Zeitplan seines Lebensabends im weißen Rauch aufgehen sah, der über der Sixtinischen Kapelle aufstieg. In Rom läuteten die Glocken, in der Regensburger Luzengasse kauerte ein 81 Jahre alter Greis in einem Wohnzimmersessel. Und als ein beglückter Kardinal *Habemus papam* in die Welt hinausrief, sandte der verzweifelte Greis, der ahnte, welcher Name proklamiert würde, vor dem Fernseher ein Stoßgebet zum Himmel. Der Herr möge diesen Kelch an ihm vorübergehen lassen. Und auch an seinem Bruder. Als der neue Papst ihn wenige Minuten später anrufen wollte, ging er nicht ans Telefon. ‚Ich habe es läuten lassen und mir gedacht, steig mir doch den Buckel rauf‘, erzählte er später. Zu geplättet war er. ‚Derdetscht‘, sagte seine Haushälterin“. Um nicht so folkloristisch bajuwarisch zu enden, seien die Abschiedsworte des jüngeren Bruders zitiert: "Vergelt's Gott, lieber Georg, für alles, was du getan, erlitten und mir geschenkt hast".

(Quellen: www.bistum-regensburg.de/news; SZ 20.6., 1.7., 8.7.2020; auf der Homepage des Bistums Regensburg findet sich ein sehr detaillierter Lebenslauf des Verstorbenen, er würde ca. 7 imprimatur-Seiten umfassen.)